

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 89 (2018)
Heft: 6: Netzwerke : Austausch und Unterstützung

Artikel: Nachbarschaftshilfe, sodass alte Menschen weiter in ihrer Umgebung leben können : Quartierbewohner miteinander verbinden
Autor: Tremp, Urs
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-834388>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachbarschaftshilfe, sodass alte Menschen weiter in ihrer Umgebung leben können

Quartierbewohner miteinander verbinden

In der Luzerner Neustadt hat der Verein «Vicino Luzern» ein Netzwerk initiiert, das es alten Quartierbewohnerinnen und -bewohnern möglich macht, dass sie in ihren Wohnungen bleiben können, auch wenn sie im Alltag Hilfe und Unterstützungsangebote brauchen.

Von Urs Tresp

Das Neustadtquartier in Luzern ist ein typisches städtisches Quartier: Blockrandbauten mit grossen Innenhöfen, die Wohnhäuser mit fünf oder sechs Stockwerken, im Erdgeschoss Ladenlokale. Es sind Bauten aus der Zeit, als auch die Schweizer Städte über die Altstadtgrenzen hinauswuchsen und zu modernen urbanen Städten wurden. Ähnliche Quartiere und Stadtviertel gibt es auch in Zürich, Bern oder Biel.

Wie in anderen Städten ging diese Entwicklung in Luzern einher mit einer gewissen Vereinzelung und Anonymisierung. Die Kontakte mit den Nachbarn waren in der Stadt nicht mehr so selbstverständlich wie auf dem Land. Zusätzlich gab es Sprachbarrieren, weil auch Menschen aus anderen Ländern plötzlich zum Quartier gehörten.

Statt Quartierläden Quartierarbeit

Das war auch in der Luzerner Neustadt nicht anders. Immerhin allerdings gab es vor 50, 60 Jahren noch die Quartierläden, wo man sich treffen konnte. Es gab die Kirche, die noch verbindend wirkte. Es gab das Kirchgemeindehaus, in dem regelmässig Veranstaltungen stattfanden. Und es gab die Grünoasen, wo die Kinder spielen und die Mütter sich kennenlernen und unterhalten konnten.

«Bleichergärtli» heisst eine der Grünoase in der Luzerner Neustadt. Auch dieses «Gärtli» – eher ein kleiner Park – ist typisch

für derartige Stadtteile. Heute steht darin ein auffälliger Holzpavillon. Der Verein «Vicino Luzern» hat ihn initiiert und bauen lassen. Der Pavillon ist Anlaufstelle für die Quartierarbeit, wie es sie im Wohnviertel zwischen den Eisenbahngleisen und der Altstadt seit nunmehr vier Jahren gibt. Der Neustadt war in den letzten Jahrzehnten nämlich widerfahren, was man aus anderen Städten und vergleichbaren Vierteln kennt: Die Läden verschwanden, die Veranstaltungen im Kirchgemeindehaus lockten in einer zunehmend säkularisierten Gesellschaft immer weniger Menschen an. Und die Grünoasen wurden zu Treffpunkten und Umschlagplätzen der Drogensüchtigen. Die Menschen in der Neustadt waren tatsächlich zu Anonymen geworden.

Nachbarschaftshilfe ohne administrative Hürden

Der Verein «Vicino Luzern» hat sich zum Ziel gesetzt, wieder Leben ins Quartier zu bringen. Die Leute sollen sich kennen, sollen voneinander wissen, wer sie sind, was sie im Leben machen oder gemacht haben.

Denn vor allem eines will «Vicino» erreichen: dass die Menschen, die seit Jahrzehnten hier leben, auch im Alter in der Neustadt und wenn immer möglich in der angestammten Wohnung wohnen bleiben können. Auch wenn

der Verein in den letzten vier Jahren – zuerst als Pilotprojekt, nun als feste Einrichtung – immer wieder Veranstaltungen und Aktivitäten initiiert hat: René Fuhrmann, Geschäftsleiter von «Vicino Luzern» will nicht Veranstaltungsmanager sein. Er komme aus der soziokulturellen Animation. So verstehe er auch die Arbeit von «Vicino» in der Neustadt: «Wir verbinden Leute miteinander, damit sie von sich aus aktiv werden.» Net-

Die Kontakte mit den Nachbarn waren in der Stadt nicht mehr so selbstverständlich wie auf dem Land.

>>



Das Neustadtquartier in Luzern (mit dem «Bleichergärtli» in der Bildmitte und der Baustelle für die neue Siedlung der Allgemeinen Baugenossenschaft Luzern): Mit der Urbanisierung ging eine gewisse Anonymisierung einher.

Foto: Allgemeine Baugenossenschaft Luzern

ze wolle man schaffen, nachbarschaftliche Hilfe ohne administrative Hürden ermöglichen. Solch informelle Hilfe brauche freilich zuerst Bekanntschaften und Verbindlichkeiten. Wenn man gar nicht wisse, wer überhaupt die Leute sind, die mit einem unter demselben Dach wohnen, dann können auch keine Netze entstehen. Kennt man sich aber, werden kleine Dinge rasch und unkompliziert erledigt. Fuhrmann erzählt von einer alten Frau, die ihren alten Lehnssessel schon lange der Sperrgutabfuhr hatte mitgeben wollen. Den Sessel allein von der Wohnung auf die Strasse zu bringen, war ihr unmöglich. Dass sie zwei jüngere Burschen im Haus kennenlernte, machte das Problem ganz einfach lösbar. «Sogar eine Sperrgutmarke hatte noch jemand für sie übrig.»

Das Quartier als «Caring Community»

Natürlich werden gerade die Menschen, die es gewohnt waren, annähernd anonym im Quartier zu leben, nicht ohne Angebote und von einem Tag auf den anderen zu geselligen Nachbarn. Darum hat «Vicino Luzern» den Pavillon im «Bleichergärtli» als Anlaufstelle eingerichtet. Die Schwelle ist niedrig. Hier ist immer jemand da, den oder die man fragen kann. Es gibt Suppe über Mittag. Es gibt Kuchen am Nachmittag. Aber eine Beiz ist der Pavillon nicht. Man will die Restaurants im Quartier nicht konkurrenzieren. Auch sie gehören ja zur «Caring Community» der Neustadt. Es läuft etwas im «Bleichergärtli», und man kommt mit den anderen Quartierbewohnern in Kontakt. Kinder sind bei schönem Wetter ohnehin immer anzutreffen.

Nur einmal hat «Vicino» für ältere tanzfreudige Quartierbewohnerinnen und -bewohner einen Tanzabend organisiert: die

«Faltenrock»-Party. «Das ist allerdings die Ausnahme», sagt Fuhrmann. Nun sei es an den Leuten selbst, Events zu veranstalten. Eine «Caring Community», eine sorgende Gemeinschaft, könne man nicht organisieren und verordnen, sie müsse entstehen. «Wir sind die Vermittlung», sagt Fuhrmann.

Breit abgestützter Verein

Gratis ist das freilich nicht. Mit jährlich 60 000 Franken aus der Vereinskasse ist ein grosser Teil der Kosten gedeckt. Zum Verein «Vicino Luzern» gehören Institutionen und Organisationen, die bereits mit den älteren und alten Leuten im Quartier zu tun haben oder mit ihnen verbunden sind: die Spitex, die Kirchgemeinden, das Rote Kreuz. Aber auch Arztpraxen im Quartier, Physiotherapeutinnen und Restaurants gehören inzwischen dazu. Sie alle bilden das Netzwerk, das den älteren und alten Menschen möglich macht, auch in höherem und hohem Alter im Quartier wohnen zu bleiben.

Rundum pflegebedürftig sind viele Menschen im Alter nämlich nicht – oder erst ganz am Ende des Lebens. Zuvor brauchen sie lediglich Unterstützung, kleine Hilfeleistungen. Oder bauliche Anpassungen in den Wohnungen, damit sie sich auch mit Gehstöcken oder Rollatoren darin bewegen können. «Früher waren Türschwellen, Badewannen oder Kochherde Hindernisse, die einen Heimeintritt unum-

gänglich machten», sagt Fuhrmann. «Dabei kann man manche Dinge ohne grossen Aufwand anpassen, und die Leute können in ihrer Wohnung bleiben.» Er erzählt von einer Frau, die den Knopf für den Dampfzug über dem Kochherd nicht mehr bedienen konnte. Für weniger als 10 Franken habe man ihr eine Fernbedienung einbauen können. Problem gelöst. Und wenn

die alten Leute mit den Handys und Smartphones nicht zurechtkommen, dann kommen sie damit zum Pavillon. Um ihnen zu helfen, braucht es nicht IT-Spezialisten. Aber junge Leute aus dem Quartier, die mit den Geräten vertraut sind und die die Geduld haben, den alten Menschen zu zeigen, wie es geht. Derzeit baut die Allgemeine Baugenossenschaft Luzern (abl) eine Siedlung im Quartier, deren Wohnungen von Anfang an den Standard Altersgerechtigkeit erfüllen. «Vicino» wird dannzumal eine Auge darauf werfen, was die Menschen, die dort wohnen, an Hilfe und Unterstützung brauchen.

Fuhrmann hat in der Luzerner Neustadt die Erfahrung

gemacht, dass hier viele Männer und Frauen leben, die viel wissen über das Quartier und die Menschen hier. «Das ist nicht Neugier um der Neugier willen, eine «Caring Community» ist auf Informationen angewiesen.» Genauso, wie der Job des «Hauswarts+» in der Siedlung. Er ist inzwischen mehr als ein Abwart. Er ist im wahrsten Sinn Türöffner. Er sorgt sich um die Bewohnerinnen und Bewohnern und zieht «Vicino» bei, wenn er selbst nicht mehr weiter weiss.

Eigeninitiative fördern

Die neue Überbauung gleich beim «Bleichergärtli» soll im nächsten Jahr bezugsbereit sein. Dannzumal will sich das Quartier um die Neugestaltung der grünen Oase kümmern. Die Spuren der Drogenvergangenheit (ab und an auch noch Gegenwart) sollen beseitigt werden. Will heissen: Die öffentlichen Toiletten werden verschwinden, die uneinsehbaren Ecken sollen gelichtet werden. Auch der Pavillon wird bis dann wohl seinen Zweck erfüllt haben, und er dürfte abgebrochen werden. Fuhrmanns Hoffnung: Dann werden sich die Menschen, die Ge-

«Die Schweizer Mentalität scheint nicht zu erlauben, dass man fragt, wenn man Hilfe braucht.»

>>



Treffpunkt «Bleichergärtli» mit dem Holzpavillon des Vereins «Vicino»: Vom Fixerparkli zu einer Grünoase für die Quartierbewohner.

Foto: Michael Calabrò



Höhere Fachschule für Aktivierung am Puls der Praxis

HF Diplom 3-jährige Vollzeitausbildung

Dipl. Aktivierungsfachfrau HF
Dipl. Aktivierungsfachmann HF

> Mehr zum Aufnahmeverfahren unter medi.ch



Zertifikate FAB/FAA Weiterbildung

Fachperson in aktivierender Betreuung

Fachverantwortliche/r in Alltagsgestaltung
und Aktivierung

> Mehr zu den Weiterbildungsangeboten unter medi.ch



;medi

medi | Zentrum für medizinische Bildung | Aktivierung HF
Max-Daetwyler-Platz 2 | 3014 Bern | Tel. 031 537 31 10
at@medi.ch | medi.ch



SWISS
SVG TROPHY
2018-2019

+ Kochwettbewerb +

union | skv
SCHWEIZER KÖCHERBUND

SVG
Schweizer Verein für
Gastronomie und
Brotbackkunst

pistor

Der Kochwettbewerb für
die Spital-, Heim- und
Gemeinschaftsgastronomie

Anmeldeschluss:

31.10.2018
www.svg-trophy.ch



CURAVIVA.CH

PERSONALBERATUNG


WEIL GUTES PERSONAL ZÄHLT

**Wir bieten Experten auf Abruf.
Flexibel. Professionell.**

Die Personalberatung von CURAVIVA Schweiz bietet
Ihnen kurzfristig abrufbare und massgeschneiderte
Unterstützung für schwierige Personal- und Fachfra-
gen. Dies kann Management auf Zeit, Ausbildungsver-
antwortung oder Sicherung der Qualität umfassen.
Setzen Sie sich mit uns in Verbindung, wir informieren
Sie gerne (e.tel@curaviva.ch / Tel. 031 385 33 63).

www.curaviva.ch/personalberatung

Zertifizierte Desinfektion!





PROCHEMA BAAR AG

Wasch- und Bügeltechnik • Ladeneinrichtungen

Das Original seit 1991!

LANADOL WetClean





WETCLEANING, CREATED BY KREUSSLER

Sanfte Reinigungskraft
Leuchtende Farben
Perfektes Ergebnis

CH-6340 Baar • Falkenweg 11b • T 041 768 00 50 • www.prochema.ch

schäfte, Institutionen und Dienstleistungsanbieter im Quartier so gut vernetzt haben, dass die Nachbarschaftshilfe von selbst funktioniert. Noch etwas wünscht er sich: dass die Menschen nicht das Gefühl haben, bei anderen in der Schuld zu stehen. «Es liegt irgendwie in der Mentalität der Vorkriegsgeneration, dass man sich nicht zu fragen getraut, wenn man Unterstützung und Hilfe braucht», sagt Fuhrmann. Allerdings könnte eine andere Angst mitwirken: dass die Menschen fürchten, die angestammte Wohnung verlassen zu müssen, wenn sie nicht mehr alles selbst machen können. Eine «Caring Community» kann ihnen diese Befürchtung nehmen. ●



Tanzparty «Faltenrock»: Die Menschen sollen Lust bekommen, selbst etwas anzureissen und zu organisieren.

Foto: Vicino

Anzeige



UMFASSENDE BETRIEBSKONZEPTE

«Wir unterstützen Sie zielgerichtet bei der Entwicklung und Implementierung optimierter Prozesse und Verantwortlichkeiten. Gerne berate ich Sie persönlich!»

Ihre Spezialisten im Spital- und Heimbereich

KELLER
UNTERNEHMENS
BERATUNG

PROZESSE
CONTROLLING
INFORMATIK
COACHING

CHRISTIAN WEBER
www.keller-beratung.ch 056 483 05 10 5405 Baden-Dättwil

Nie vergessen:

Alzheimer Forschung Schweiz AFS

STIFTUNG SYNAPSIS 

Jetzt spenden!

PC 85-678574-7

ALZHEIMER FORSCHUNG SCHWEIZ AFS

www.Alzheimer-Synapsis.ch